

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 84 (1958)
Heft: 16

Illustration: "Sit ich nüme gang go schaffe mues ich villmeh schaffe!"
Autor: Mätzener, H.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

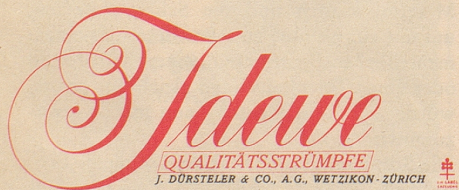
Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Idewe verdient sein Renommée

Diese bewährten **Schweizerstrümpfe** werden durch geschulte Facharbeiter für Anspruchsvolle geschaffen. Sie befriedigen Ihre Vorliebe für Schönheit und Eleganz nicht minder als Ihren praktischen Sinn für gute Beschaffenheit und wirkliche Preiswürdigkeit.



DIE FRAU



ten Gang in die Stadt viele tragbare Kleider und Kostüme gesehen zu haben, daß der Sack hübsch abgewandelt werden könne ... daß jede neue Linie extreme Formen zeige ... und schließlich, daß niemand gezwungen werde, die neue Mode mitzumachen, daß selbst berühmte Frauen ihren eigenen zeitlosen Stil gefunden hätten, einen Stil, der ihrer Figur schmeichelt. Und sie alle werden tragen, was ihnen gut steht und was für sie praktisch ist, und keine Gruppe von Modeschöpfern wird sie zu geschmackloser Extravaganz verlocken.

Ein Trost für uns alle, die wir nicht zu den Zündhölzchendünnen gehören. Olga

Etwas ganz Einfaches

Wir Frauen sind gelehrige Geschöpfe. Wenn uns jemand etwas Einleuchtendes vorschlägt, greifen wir mit beiden Händen zu. Schon lange wurde in Zeitschriften und Familienblättern uns Frauen gepredigt, wir sollten uns an Einfaches halten, auch wenn wir Besuch erwarteten. Im Sommer sehe ich keine Schwierigkeiten, da stehen uns Gemüse, Salate und Früchte zur Verfügung. Aber im Winter?

Da ich auch eine jener beeinflussten Frauen bin, kochte ich mir rasch eine Reissuppe bevor ich auf Besuch in meine Vaterstadt fuhr. Dort angekommen, kam ich eben zurecht, meiner Freundin zuzusehen, wie sie körnigen Reis aus der Pfanne auf eine Platte anrichtete: weißt, ich habe es nur kurz gemacht, damit wir viel Zeit zum Plaudern haben.

Dem Plaudern bin ich nicht abgeneigt, sonst wäre ich keine Frau. Am anderen Tage besuchte ich eine andere Freundin. Auf dem Mittagstisch stand eine Platte körnigen Reises, denn schließlich kam ich nicht um des Essens willen, wohl aber wegen des Plauderns. Und zudem war es kalt und Winter und die Spaghetti gerieten nicht immer nach Wunsch. Als Hausfrau verstand ich das. Als Besuch etwas weniger. Schließlich läßt man sich gerne etwas verwöhnen, wenn man schon einmal aus den vier Pfählen hinausjuckt.

Abends kam ich nach Hause. Mein Mann wunderte sich, als meine erste Frage dem Nachtessen galt. Unser Töchterchen sei eben daran Reis zu bereiten, das gehe rasch und sei sicher und nähre gut. Ich sagte nichts mehr. Ich konnte nicht. Niemand kann sprechen, wenn er Reis im Hals, in der Brust, in den Beinen und im Bauche hat. Das ist eine einseitige Nahrung, auch wenn sie rasch zubereitet ist, und ganz sicher nicht mißrät.

Mein Denken (das wenige, was noch vorhanden ist), richtet sich jetzt nach diesen Strapazen nur dahin, wie die allmächtige Propaganda ein ganz klein wenig anders gerichtet werden könnte, damit wir merkigen Hausfrauen ein ganz kleines bißchen auf ein anderes Geleise kämen. Helene Meyer

Zum Nachdenken

«Ich glaube, von tausend Menschen versteht nicht einer, wirklich in der Gegenwart zu leben. Die meisten von uns verbringen 59 Minuten einer Stunde in der Vergangenheit,



«Sit ich nüme gang go schaffe
mues ich villmeh schaffe!»

H.Mätzener